

Bei der interaktiven Predigt wird geduzt

Landesjugendpfarrer Bernd Wildermuth beim Hochdorfer Gottesdienst für Spätaufsteher

REMSECK

„Hey Du, folge mir“, fordert Bernd Wildermuth die Gläubigen in der Hochdorfer Wendlinskirche auf, in die Rolle des Zöllners Levi zu schlüpfen. Zögerlich setzt daraufhin eine Art interaktive Predigt ein mit dem neu gewählten Landesjugendpfarrer beim Gottesdienst für Spätaufsteher.

THOMAS FAULHABER

„Bibliolog“ heißt diese Form, andere Menschen auf Gedanken zu bringen. Die Methode entstammt jüdischer Tradition. Dort wird zwischen schwarzem und weißem Feuer unterschieden, zwischen dem gedruckten Wort und dem, was zwischen den Zeilen steht. „Wir wollen das weiße Feuer zum Leuchten bringen“, lädt Wildermuth ein, sich zu beteiligen.

Satt einer Frontalpredigt für bloße Konsumenten möchte er, dass sich alle einbringen. So sollen Bilder im Kopf entstehen, ein ganzer Film. „Wer sich emotional mit einem Thema auseinandersetzt, bei dem wirkt es intensiver nach“, erklärt Wildermuth. Und weil jeder in einer Rolle steckt, befindet er sich in einem geschützten Raum, keiner müsse sich bloßgestellt fühlen.

Über die USA ist diese Form der gemeinschaftlichen Schriftdeutung vor etwa sechs Jahren in Norddeutschland gestrandet und findet jetzt langsam seinen Weg in Richtung Süden. Über den Gedankenaustausch soll jeder zu seiner Wahrheit finden. „Bibliolog“, der Begriff mischt die Worte Bibel mit dem Dialog. Jeder könne, aber keiner müs-



Jeder kann, niemand muss mitmachen: Bernd Wildermuth beim Bibliolog.

Bild: Michael Fuchs

se mitmachen, will er das Eis aus Scheu und Scham bei den Gläubigen brechen. Es gebe keine falschen Antworten und auch kluges Zitieren sei nicht gefordert. Und: „Wir sagen Du zueinander“, lockert er die Stimmung bei denen auf, die diese Art der Bibelauslegung zum ersten Mal erleben. Jeder hat etwas zu sagen und macht Geschichten so lebendiger.

Schritt für Schritt

Wildermuth fasst die Gedanken mit anderen Worten zusammen, macht sie prägnanter und intensiviert sie auf diese Weise.

„Warum eigentlich sollte Levi Jesus folgen?“, fragt er in die Runde. „Versetzt Euch in die Lage des Handlungers der römischen Besatzung.“

Schritt für Schritt tastet Wildermuth sich in der kurzen Geschichte vor. Er „dröselte“ die Kernaussagen gemeinsam mit der Gemeinde auf. Warum, wieso?, bohrt er nach. Schließlich sollen sich alle fühlen wie Geld, das keiner mehr beachtet. Der Mensch erst misst Metall und Papier Wert bei.

Für sich gesehen sind es nur Stoffe. Die „Spätausgabe“ sei ein Gottesdienst für ausgeschlafene

Langschläfer, meint Pfarrer Thomas Ebinger. Ähnlich wie beim großen Vorbild der Ludwigsburger Nachteulen, will er drei bis vier Mal im Jahr, diejenigen locken, die sonst nicht die Kirche besuchen.

Pfarrer Ebinger am Bass

Er selbst greift dann zum E-Bass, um den Gottesdienst „jugendlicher“ zu gestalten. Der Erfolg gibt ihm recht. Zwischen 50 und 100 Besucher versammeln sich in der kleinen Wendlinskirche, um für die neue Woche zu sich zu kommen und Kraft zu schöpfen.